Zeitschrift: Gallus-Stadt : Jahrbuch der Stadt St. Gallen

Band: - (1977)

Artikel: Die beliebtesten Vornamen in der Stadt St. Gallen von 1970 bis 1975

Autor: Bucher, Silvio

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-948568

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die beliebtesten Vornamen in der Stadt St. Gallen von 1970 bis 1975

Die Geburt eines Kindes – welche Fülle von Erwartungen, Wünschen und persönlichen Erlebnissen wird da bei Eltern wach! Zeichen dafür sind schon die gewählten Vornamen für das Neugeborene, welche im folgenden für die letzten fünf Jahre dargestellt werden.

Dabei wurden nur die Vornamen jener Kinder berücksichtigt, deren Eltern (oder wenigstens ein Elternteil) Schweizer und in der Stadt St. Gallen wohnhaft sind. Die Namen der zahlreichen auswärtigen Kinder, die hier im Spital zur Welt kamen, wurden nicht berücksichtigt. Die Tabellen des Zivilstandsamtes erlaubten eine genaue Auswertung.

Es wurde jeweils nur der erstgenannte Vorname gewertet, obwohl die Möglichkeit besteht, dass im Falle mehrerer Namen die Eltern einen anderen als Rufnamen wählen. Ein weiteres Problem ergibt sich beim Zusammenzug der Vornamen. Eltern, die ihre Tochter Katja nennen, werden vielleicht nicht daran denken, dass auch Karin eine Kurzform des Namens Katharina darstellt. Aus Marcel wird später kaum ein Markus werden, obwohl beide Namen die gleiche Wurzel besitzen; dasselbe gilt für Jan, Iwan, Yvo, Gian usw.: es ist jedesmal ein Hans.

Keine Qual bei der Wahl

Der Schweizerische Verband der Zivilstandsbeamten gibt ein Verzeichnis der in der Schweiz gebräuchlichen Vornamen heraus. Zusammen mit anderen Nachschlagewerken stehen den Eltern gegen viertausend Vornamen zur Verfügung. Machten die St. Galler in den letzten Jahren davon Gebrauch?

Zwischen 1970 und 1975 erhielten 1747 Mädchen 154 verschiedene Namen, auf 1921 Buben findet man deren 152. Be-

Rangliste der St.Galler Vornamen 1970–1975

1. Markus, Marc, Marcel	1. Catherine, Katja, Karin
2. Michael	2. Sandra, Alexandra
3. Patrick	3. Nicole
4. Daniel	4. Claudia
5. Thomas	5. Mirjam, Marion, Marie-
6. Andreas, André	6. Andrea
7. Stephan	7. Susanne
8. Christian	8. Monika
9. Martin	9. Simone
Roger	10. Barbara
Ivo, Iwan, Jan usw.	11. Gabriela
12. Rolf, Ralph	Christine
13. Christoph	13. Cornelia
14. Pascal	Manuela
15. Reto	15. Corinne
16. Peter	16. Daniela
Jürg	17. Regula
Urs	18. Nadja, Nadine
19. Roman	19. Franziska, Francine
20. Alex, Sandro	20. Anita, Anna, Anja

rechnet man den Anteil der am häufigsten gebrauchten Namen (vgl. Tabelle), ergibt sich ein erstaunliches Bild: die 20 beliebtesten Vornamen reichten für 57% der Mädchen und sogar für 69% der Buben aus. Immerhin war man bei den Mädchen offensichtlich etwas wählerischer.

Die Spitzenreiter: Markus und Catherine

Bei den Buben gibt es nur einen Sieger. Er heisst Markus. Nur gerade im Jahr 1972 musste er den ersten Platz an Michael abtreten, in den übrigen vier Jahren liegt Markus immer voraus. Auf Platz 2 standen in den fünf Jahren ausser diesen beiden Namen nur noch Patrick (1973) und Stephan (1975). – In den dritten Rang konnten sich in den fünf Jahren Daniel (1970, 1971, 1972), Michael (1973), Patrick (1974) und André (1975) teilen.

Bei den Mädchen steht Catherine (Katja, Karin) nicht von

Rechts: Schwestern mit ihren Schützlingen in der Neugeborenenabteilung der Frauenklinik des Kantonsspitals St.Gallen

ungefähr an erster Stelle, stand sie doch von 1970 bis 1975 zweimal im ersten und dreimal im zweiten Rang. Erste Plätze nahmen in diesem Zeitraum nur noch Sandra (zweimal) und Claudia (einmal) ein. Sandra ist bis 1974 immer unter den ersten der drei beliebtesten Namen zu finden; 1975 aber fiel sie auf Platz 7 zurück. Einen ähnlichen Rückfall erlebten Claudia und Monika. Nicole dagegen rückte 1975 erstmals auf Platz 1 vor. Wie schon 1970 und 1971 liegt Andrea 1975 wieder unter den ersten fünf. Susanne, 1975 im dritten Rang, hatte es früher kaum unter die ersten acht gebracht.

Zusammengefasst darf man sagen, dass in den letzten fünf Jahren innerhalb der Vornamen modische Wechsel vorgekommen sind. Es betrifft aber meist nur eine kleine Gruppe von Namen, die einander in der vorderen Rangliste abwechseln. Insgesamt ist die Vornamenwahl trotzdem recht stabil. Ist St.Gallen ein Sonderfall?

Zum Beispiel Zürich

In der Stadt Zürich sind die beliebtesten Vornamen – Ausländerwohnbevölkerung eingeschlossen – zwischen 1951 und 1968 untersucht worden.* Es gibt auffallende Übereinstimmungen mit St.Gallen. Die 20 beliebtesten st.gallischen Mädchennamen sind (1968) in der Zürcher Liste 14mal enthalten. Wie stark aber die bei der italienischen Wohnbevölkerung populären Namen die Zürcher Statistik beeinflussen, zeigen die Vornamen, die in St.Gallen nicht in die Ränge kommen: Giovanna, Beatrice, Silvia, Ursula, Elisabetta und Carolina. Dafür fallen aus der Zürcher Liste einige Namen, die ebenso italienischen Klang besitzen, in St.Gallen aber en vogue sind wie etwa Cornelia, Manuela, ja sogar Regula, die Zürcher Stadtheilige, figuriert nur in der St.Galler Top-Liste. Der Name Maria steht in Zürich mit Abstand an der Spitze; daneben sind Claudia, Sandra, Monika und Gabriela stark vertreten.

Bei den Buben gibt es auch in Zürich einen absoluten Spitzenreiter: Markus! – 16 St.Galler Namen kommen auch in Zürich in der Hit-Parade vor. Dort verdrängen Giuseppe, René,

41 Links: Taufe in der katholischen Kirche St.Maria-Neudorf

Antonio, Beat und Roberto die St.Galler Christoph, Pascal, Reto, Urs, Roman und Oliver. 8 der meistgebrauchten St.Galler Bubennamen finden sich aber auch in Zürich unter den 10 beliebtesten Zürcher Namen.

Welches sind die Motive für die Namenwahl?

Jede nur numerische Auszählung der Vornamen wirkt langweilig, wenn man nicht gleichzeitig versucht, der Motivation für die Namengebung nachzugehen. Das ist aber eine zeitraubende Arbeit; denn man müsste, um nicht in Spekulationen zu verfallen, sämtliche betroffenen Eltern fragen, was sie sich bei der jeweiligen Vornamenwahl gedacht haben.

Louis Bosshart** hat eine solche Untersuchung gewagt und die Motive der Vornamengebung im Kanton Schaffhausen von 1960 bis 1970 untersucht. Obgleich eine Übereinstimmung mit hiesigen Verhältnissen nicht gesucht werden soll, sind doch zahlreiche Beobachtungen auch für St.Gallen gültig.

So verzichten die Eltern immer mehr, den Namen des Vaters respektive der Mutter auf ein Kind zu übertragen. Man beugt damit der Verwechslungsgefahr vor, und auch das Motiv der Geschäftsnachfolge, wonach der Sohn den Wirtschaftsbetrieb unter gleichem Namen fortführen soll, verklingt. Als Ausweg fügt man nicht selten den entsprechenden Elternnamen als Zweitnamen – oder bei einem etwas aufdringlichen Göttipaar den Götti- oder Gottennamen – hinzu; er bietet damit eine gute Möglichkeit, Traditionsnamen pietätvoll loszuwerden. Der Familienname selber beschränkt schon die Auswahlmöglichkeiten. Fremdländische Namen – ausgenommen französische und italienische – sind oft ungeeignet; ausserdem sind viele Eltern der Ansicht, beide Namen dürften zusammen nicht störend wirken.

Streben nach Wohlklang

Man liebt dabei möglichst viele Vokale. In Schaffhausen stieg der Vokalreichtum bei den Knabennamen von 1,6 Vokalen (1940–1949) auf 2,3 Vokale (1960–1969), bei den Mädchen von 2,5 auf 3 Vokale. Die Bubennamen haben sich den Mädchennamen auffallend angenähert! – Neben dem Bedürf-

S
UBS
G

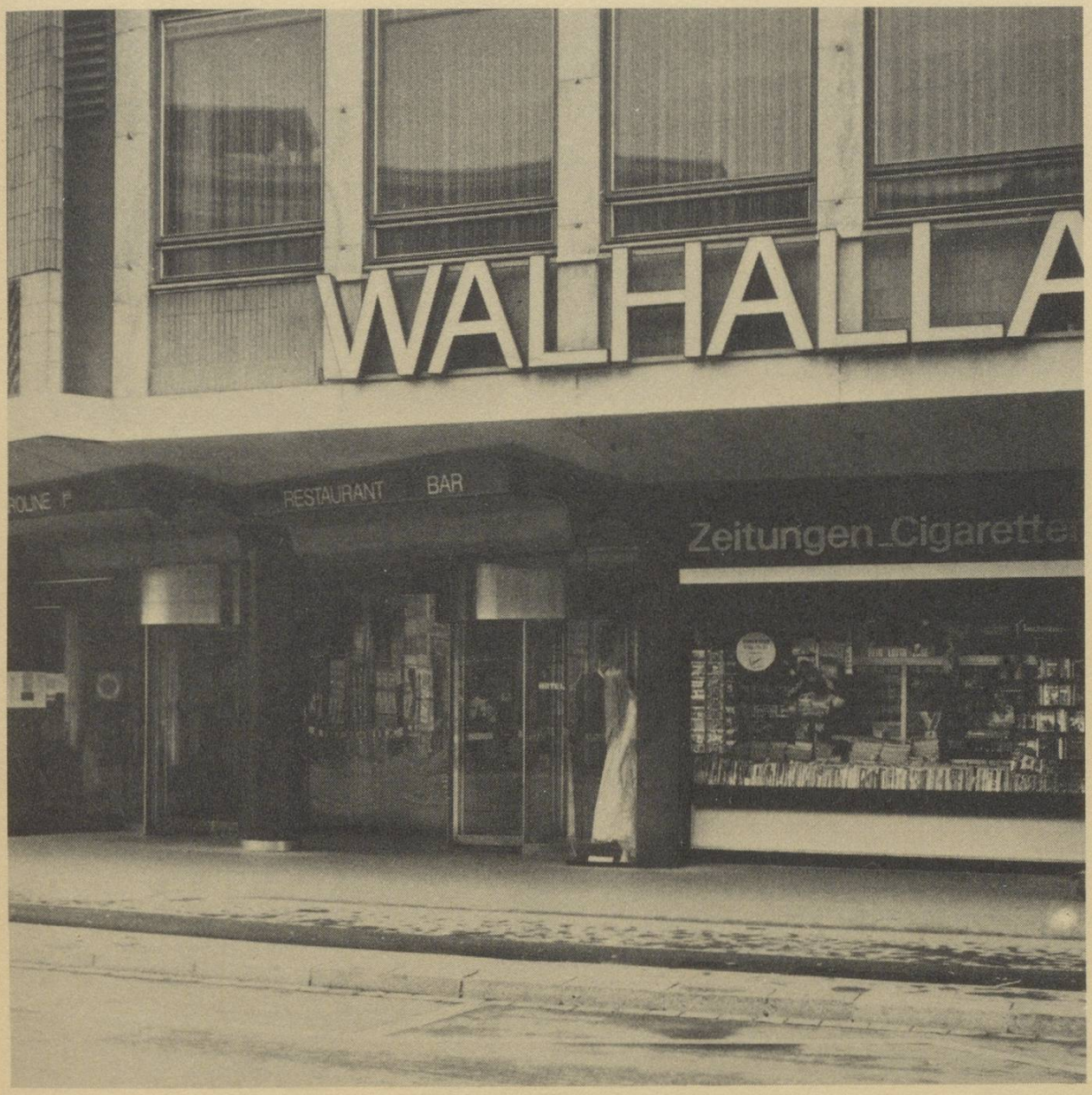
Schweizerische Bankgesellschaft

St. Leonhard-Strasse 24, 9001 St. Gallen, Telefon 21 81 21

KUONI

REISEBÜRO KUONI AG

Poststrasse 16, Telefon 071 22 85 82
Multergasse 26, Telefon 071 23 22 33



Machen Sie die Probe aufs Exempel – lassen Sie sich von uns mit Leckerbissen überraschen und verwöhnen!

HOTEL WALHALLA

Poststrasse 27, 9001 St.Gallen, Telefon 22 29 22

Martel AG St. Gallen

SPITZENWEINE AUS ALLER WELT

Poststrasse 11, 9001 St. Gallen
Telefon 226451, Telex 77352

nis nach einem schönen, wohlklingenden Namen wünschen die Eltern, dass er zugleich kurz, einfach und bequem im Gebrauch sei. Das bereite dem Kind in der Schule weniger Mühe, den Namen richtig zu schreiben; es könne schnell herbeigerufen werden, und ausserdem liessen sich kurze Namen weniger leicht verdrehen. Der Vorname solle auch zeitgemäss, modisch, modern und unverbraucht wirken und nicht zu häufig vorkommen.

Es sind aber immer mehrere Motive, die Eltern zur Namenwahl führen, wobei sich Interessen durchaus durchkreuzen können. So achtet man etwa auch noch darauf, nicht einen allzu exklusiven Namen zu wählen. Daneben wird auch die Umgebung berücksichtigt, damit nicht allzu viele Kinder mit gleichem Namen gerufen werden. Das führe dann leicht zu Übernamen, weil die Kinder Unterscheidungsmöglichkeiten suchten. Innerhalb der Verwandtschaft werden gleiche Vornamen gemieden. Namen, die mit unsympathischen Leuten verbinden könnten, sind unbeliebt. Dafür erleichtern sympathische Namensträger die Übernahme eines Namens.

Schichtspezifische Unterschiede konnte Bosshart nicht feststellen: Arbeiter, Angestellte usw. benutzen die gleichen Vornamen wie Industrielle, Kaufleute, Landwirte, Beamte oder Lehrer usw. Vergleicht man die gebräuchlichsten Vornamen an verschiedenen Orten, so ist festzustellen, dass heute der Namensschatz in Zürich, Schaffhausen, St.Gallen und wohl auch anderswo identisch ist. Ist das auf die Massenmedien oder die grössere Mobilität zurückzuführen?

Mässige Zugkraft der Idole

Mehr als die Hälfte der Eltern, die Bosshart befragte, hatten weder einen Lieblingsautor noch ein Lieblingsbuch. Und der Einfluss der Sportler? 53 von 100 Männern (20% der Frauen) schauen sich regelmässig im Fernsehen Sportsendungen an; ein Fünftel hört regelmässig Sportnachrichten, und bei den Zeitungen liegt die Sportseite dem Beliebtheitsgrad nach an fünfter Stelle. Dennoch sind aber die Vornamen der heutigen Spitzensportler in der Liste der beliebtesten Vornamen kaum zu finden. Sie tragen eben meist noch Vornamen der älteren Ge-

neration. (Ausnahmen sind wohl möglich: 1971 war der zweithäufigste Name in Belgien Eddy!)

Auch die Filmstars bringen die Eltern nicht in Abhängigkeit. 85% finden es sogar nicht angebracht, den Kindern den Namen von Schauspielern zu geben. Das ist auch nicht weiter erstaunlich, denn die Eltern sind ja meist über das Schwärmeralter hinaus. Der umgekehrte Fall ist häufiger anzutreffen: Junge Künstler suchen nicht selten mit frei gewählten Modenamen das Geschäft.

Die Bereitschaft der Eltern, Namen hervorragender Persönlichkeiten zu wählen, ist dennoch nicht klein. Nur 68% waren bei der Befragung dagegen, einen solchen Namen zu übernehmen, weil ja der Name nicht direkt mit der Persönlichkeit zusammenhange. 31% wären bereit, ein Kind nach einer bekannten Persönlichkeit zu benennen, mehr als die Hälfte davon mit der Absicht, dem Kind damit ein Vorbild zu vermitteln. (Religiöse Schutzpatrone fallen dabei übrigens meist ausser Betracht.) Dennoch nimmt Bosshart an, dass nur 6% der Schaffhauser Namen «idolbedingt» gewählt worden seien.

Der Einfluss der Massenmedien ist also anders zu umschreiben. *Ihre zentrale Möglichkeit liegt in der Vermittlung. Sie verbreiten moderne Namen, vergrössern die Auswahl und bereiten die Aufnahme «schöner» Namen vor (vor allem in Fernsehserien).* Man bezieht dann mögliche Namen vielfach von der eigenen sozialen Gruppe, deren Verhaltensmassregeln man beobachtet. Ein Name muss zuerst «ausprobiert» worden sein. Bei Erfolg kann er Modename werden. So ist der Einfluss der Medien eher bestärkender Natur. Meist wissen die Eltern schon, was sie wollen.

Es wird in erster Linie ein Name gewählt, der zum Bild passt, das man sich vom Kind macht.

Schönheit und Anmut, Tüchtigkeit und Intelligenz

In einem Test («Polaritätsprofil») versuchte Bosshart herauszufinden, welche Vorstellungen die Eltern mit einem Namen verbinden. Bei den Namen Daniela und Daniel dominierten: schön, jung, tüchtig, intelligent, fleissig, gewandt, schlank. Für Claudia und Markus ergab sich eine identische Überein-

stimmung! Die Vorstellungen über einen Namen stimmen also bei den verschiedensten Personen überein; bei den Mädchen werden Schönheit und Anmut, bei den Buben Tüchtigkeit und soziales Prestige höher bewertet. Einzelne Namen signalisieren eine bestimmte Rolle: Im Namen Claudia sieht man eine Sekretärin, während Barbara eher den Typ Studentin assoziiert.

So sind – nach Bosshart – Vornamen beim Grossteil aller Leute bewusst oder unbewusst mit gewissen Wertungen, Assoziationen und Vorstellungen verbunden. Shakespeare lässt es Julia offen sagen: «Was ist ein Name? Was uns Rose heisst, wie es auch hiesse, würde lieblich duften.»

Fühlen Sie sich ob so vieler Zumutungen verunsichert? Machen Sie von der Grosszügigkeit des geltenden Namenrechts Gebrauch: 19 Prozent der befragten Schaffhauser Eltern hatten ihren Kindern deshalb mehrere Namen gegeben, damit die Kinder später denjenigen aussuchen können, der ihnen am besten gefällt!

Silvio Bucher

* F. Flühmann, Die häufigsten Vornamen der 1951 bis 1968 geborenen Kinder in der Stadt Zürich, Zürcher Statistische Nachrichten, 1969, Heft 2, S. 79–91.

** Louis Bosshart, Motive der Vornamengebung im Kanton Schaffhausen von 1960 bis 1970, Diss. Fribourg 1973.